

„Schönreden ist nicht wahr reden.

Prophet gegen Prophet“ Hanna Hartmann

Einstieg: „Wir lieben Menschen, die frisch heraus bekennen, was sie denken.

Vorausgesetzt, sie denken dasselbe wie wir.“ Mark Twain

Wie reagiert ihr auf Kritik? Ursachen- u. Schuldverschiebung, Verdrängung, Gegenkritik

Könnt ihr euch vorstellen, warum „Prophet“ kein Traumberuf war?

Prophet war kein Wahlamt – sie wurden von Gott berufen, trotzdem bestand die Versuchung

auf Mehrheits- und Machtverhältnisse zu schießen – „wes Brot ich ess, des Lied ich sing“ –

oder nicht? (Bileam, Hananja) Prophet – kein karrieretauglicher Beruf?

Im Leitgedanken (Lk. 9,23) ist von „sich verleugnen“ die Rede – die Grundvoraussetzung?

Jochen Klepper antwortet: „Der Prophet

Kein Prophet sprach: ‚Mich Bereiten wähle! Kein Prophet sprach: ‚Gott, ich brenne!‘

Jeder war von Gottes Zorn beföhdet. Jeder war von Gott verbrannt.

Gott stand dennoch jedem vor der Seele, Kein Prophet sprach: ‚Ich erkenne!‘

wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Jeder war von Gott erkannt.“

1. Was verlangt Gott von seinem Propheten? (Jer. 16, 1-9)

Reden, Tun und Lebensweise des Jeremia war Mittel der Verkündigung, dadurch war er

permanent präsent und ansprechbar. Sein Privatleben diente ganz dem göttlichen Auftrag.

Kein privates Rückzugsgebiet (Ehe, Familie, Freunde) wird ihm von Gott gewährt –

kann Gott das verlangen . . . ? Damals war diese Forderung ungewöhnlicher als heute!

Wie sähe eure Reaktion aus? Welchen Wert legen wir berechtigt auf solche Dinge?

Wieviel Präsenz ist zumutbar – wer entscheidet das?

Wofür steht das Symptom, wenn Gemeindehäuser zunehmend ohne Wohnungen

gebaut werden?¹ Wieviel Präsenz leisten wir uns? Was können wir ändern?

2. Inmitten visionärer Aufbruchsstimmung – prophetischer Realismus (27, 1-15)

Umstände: 594 trafen sich Gesandtschaften aller Nachbarstaaten Judas in Jerusalem und

planten einen gemeinsamen Aufstand gegen Babylon. Ermutigend wirkte zeitgleich die

Nachricht, dass Nebukadnezar einen Aufstand im eigenen Land niederschlagen muss.

Man witterte Morgenluft, es war Tagesgespräch in Jerusalem: Nie war die Chance günstiger

die Abhängigkeit von Babel abzuschütteln.

Öffentlichkeitswirksam – in Gegenwart der Gesandten der Nachbarländer tritt Jeremia auf.

Wie mag diese bizarre Symbolhandlung auf die Würdenträger gewirkt haben?

Botschaft: Unterwerfung statt Aufstand – eine Provokation sondergleichen!

„Jeremia äußert keine politischen Ratschläge; er mischt sich nicht durch Überschreitung

seiner Kompetenzen in die Entscheidungen der Staatslenker ein. Seine Botschaft begleitet

nur das von Gott gelenkte politische Geschehen . . . das Joch Babel ist Gericht Gottes – Juda

soll nicht versuchen, sich diesem zu entziehen. Die Wertung der Ereignisse im Glauben . . .

schaft die nötige Verbindlichkeit.“ Ernst Haag

Wir sehen Jeremia mit dem Joch auf dem Rücken – wie er zu den Gesandten, dem König, den Kriegstreibern im Prophetengewand geht, keine persönliche Gefahr scheut, schreit: es geht um Leben und Tod – aber sie hören nicht.

3. „Hört nicht auf sie!“ (27, 16-22)

Die Berufsprpheten visionierten von einer baldigen Rückführung der geraubten Tempelgeräte (dass das nicht freiwillig geschieht, setzten sie stillschweigend voraus).

Alles freute sich und erging sich in Zukunftsträumen . . . Nur Jeremia: Hört nicht auf sie! Sie

lügen – die Seifenblasen werden zerplatzen! „Warum soll Jerusalem zum Trümmerhaufen

werden?“ Wir spüren Jeremias Bitterkeit: Sollen sie doch ihrem eigentlichen Amt

nachkommen, der Fürbitte! (2. Mose 32, 7-14)

Warum ist das auch unser eigentliches Amt in der Gemeinde und der Welt?

Der Aufstand fand nicht statt. Ob sie am Ende doch auf Jeremia gehört haben, wissen wir

nicht. Zedekia wird im gleichen Jahr nach Babel zitiert, wo sich Nebukadnezar von der

Hörigkeit seines Vasallen überzeugen konnte.

4. „Prophet gegen Prophet“ s.o. (28, 1-11)

Hananja verkündet seine Heilsansage als Wort Gottes. **Warum demontiert Jeremia**

ihn nicht, sondern geht weg – nur mit dem Hinweis: Die Zukunft wird zeigen, aus

wessen Mund Gott gesprochen hat?

Gibt es auch in der Gemeinde die Gefahr, dass Amt und Gott für die Durchsetzung

eigener Positionen missbraucht werden? Prophetie und unsere Wunschvorstellungen?

Wahre Prophetie erkennt man erst im Nachhinein. Jeremia diskutiert nicht, er geht seines

Wegs – Zeichen der Resignation oder Souveränität? Er überlässt Hananja Gott.

Was löst die Sprachlosigkeit Jeremias in euch aus?

„Jeremia kann aufhören, siegen zu müssen.“ Aus: Zumutungen 2007

Können wir von ihm lernen? Wie heiß ist manche prophetische Streiterei über die

Zukunft, die Endzeit – Jeremia liebe sich nicht darauf ein. Sein schweigender Abgang hat

eine geistliche Tiefe und prophetische Aussagekraft – im Gegensatz dazu die visionäre

Selbstbespiegelung Hananjas!

„Wer hat Recht? Für die Zeugen des Geschehens steht Wort gegen Wort, Zeichen gegen

Zeichen, Prophet gegen Prophet. Theologengezänk? Erst die eintreffenden Ereignisse

bringen die Klärung. Dabei hätte Jeremia von Herzen gern das Heil begrüßt, das Hananja

versprach.“ Aus: Zumutungen, 2007

5. Gott rehabilitiert seinen Propheten. (28, 12-17)

Kurz darauf erscheint Jeremia wieder auf der Bildfläche – mit einem Joch aus Eisen, noch

einmal Klarstellung der Botschaft Gottes. Er entlarvt Hananja als Lügner und „verkündet mit

bitterer Ironie, dass Gott den Hananja, den er nicht als Propheten gesandt hat, nun doch

„senden“ wird, als Todgeweihten vom Erdboden fort. (5. Mose 13,6)“ Ernst Haag

Zwei Monate später starb er (17).

Gebet: „Lass uns nicht ins Unglück laufen, du Menschen liebender Gott. In Strenge und

Güte begleite uns und weise uns den Weg. Dein Segen und Schutz sei mit allen, die Unrecht

und Gefahr beim Namen nennen, die ihren Mund öffnen für die Verstummtten, die ihr eigenes

Wohl nicht höher achten als das der anderen. Dein Segen sei auch mit uns und mache uns

mutig in der Liebe.“ Hanna Hartmann

¹ Es geht nicht um die Grundstücksverwaltung, sondern um den Willen von Gemeinden und Predigern .

. . . ähnlich die aktuelle Diskussion in der Evangelischen Kirche um die „Residenzpflicht“ der Pfarrer.